

Das Berner Galerien-Wochenende. Zu sehen sind u.a. Werke von Kaeseberg bei Rigassi, M.S. Bastian bei Krebs, Ise Schwartz in der «Artraktion», Wölf Zät im Kunstkeller, Jean Tinguely bei Kornfeld u.v.a.m.

Bern: GALERIEN-WOCHENENDE

Vielfalt von M.S. Bastian bis Jean Tinguely

Mit einem Feuerwerk starten Bern und Biel am Wochenende ins Kunstjahr. Junge Schweizer Kunst gibt's im PasquArt, ein Galerien-Wochenende mit breitem Spektrum und vielen Extras in Bern.

azw. Das traditionelle Galerienwochenende ist zum Berner Ereignis geworden. Jahr für Jahr steigert sich die Qualität der Ausstellungen und der Besucherstrom. Am kommenden Samstag/Sonntag ist es wieder soweit: Rund ein Dutzend Berner Galerien sind an beiden Tagen von 11 bis 17 Uhr offen; viele eröffnen gleichzeitig neue Ausstellungen. Zu den Highlights gehören sicher die «Hommage an Jean Tinguely» bei Kornfeld, der Duo-Auftritt von Silvia Gersch und Xerxes Ach im «Kabinett», die «wundervolle Welt» von M.S. Bastian bei Krebs, die Kontrapositionen von Wolf Zät und Philippe Wini-

ger im Kunstkeller und die Einzelausstellung von Ise Schwartz bei der Newcomerin Gertrud Zimmerli (Galerie Artraktion).

Im Gegensatz zu früheren Jahren hat der veranstaltende «Verein Berner Galerien» unter dem Präsidium von Wolfgang Ketterer (Galerie Henze&Ketterer, Bern/Wichtrach) auf ein künstlerisches Thema verzichtet. Und das ist wohl gut so. Denn so zeigen die Galerien und Galeristinnen unabhängig von thematischen Einschränkungen, was ihnen zur Zeit wichtig (und verkäuflich) scheint. Man darf nicht übersehen, dass sich die meisten Galerien in einer sehr prekären (finanziellen) Situation befinden. Sie gelten als «kommerziell» und können damit nicht mit Sponsor-Geldern (öffentlich oder privat) rechnen. Sie müssen, im eigenen (Überlebens-)Interesse und jenem der Kunstschaffenden, verkaufen.

Galerien vor Zerreihsprobe

Was die Kunsthallen und Museen (mit Ausnahme historischer

Positionen) lancieren, ist aber – auf die Zeichen der Zeit reagierend – sehr oft mehr Ereignis als Werk, mehr temporär als auf Dauer angelegt und somit weniger denn je als werterhaltende Anlage in Kunst geeignet. Das führt dazu, dass Galerien und Kunstinstitutionen einander nicht stützen, sondern kontrastieren und konkurrieren. Nicht zufällig trägt das 5. Berner Kunstgespräch vom Samstagabend den Titel: «Betriebssystem Kunst – Galerien vor der Zerreihsprobe».

Das positive an der schwierigen Situation: Die Galerien sind gefordert und zeigen Ausstellungen, die in jeder Hinsicht gestaltet sind. Unabhängig davon, ob sie sich an ein eher traditionelles Publikum wenden wie die auf Originalgrafik spezialisierte «Art+Vision», die heuer Holzschnitte des 64jährigen Emmentaler Malers und Grafikers Ernst Ramseier zeigt, oder ob sie auf ein internationales Kunstpublikum ausgerichtet sind wie die Galerie Rigassi, die Werke von Kaeseberg ausstellt.

Der Leipziger Künstler mag sich auch im Zuge seines Erfolges nicht von seinem Spitznamen aus Kindertagen trennen. Analog zu seiner Arbeitsweise, in welcher er eine Art Archäologie der Formen und Symbole unterschiedlicher Kulturen und Zeitalter betreibt, indem er sie in die Gegenwart überträgt.

Die Bieler in Bern

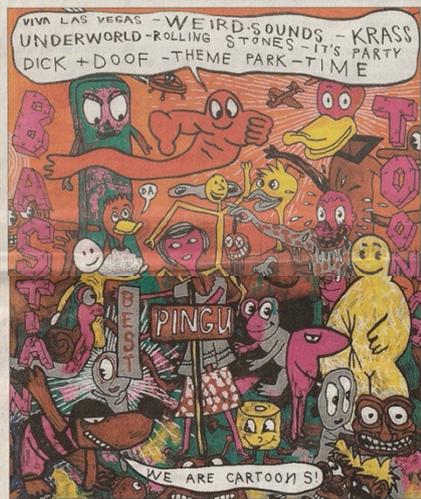
Sehr gut repräsentiert sind Künstler/innen aus der Region Biel. Die Kunsthistorikerin Gertrud Zimmerli, welche das einjährige Frauen-Kunstforum (neben Kunstmuseum) seit einem Jahr unter dem Namen «Artraktion» führt, zeigt neue Werke von Ise Schwartz: «Gemalte, festgelegte Muster, die einem System unterworfen sind und in der Malerei dennoch Freiheit und Individualität entwickeln.»

Die Galerie Martin Krebs zeigt aus Anlass des Erscheinens von «M.S. Bastian – it's a wonderful world» eine Einzelausstellung des «begnadeten Grenzgängers im Niemandsland zwischen Comic-Hef und Kunstgalerie». Zum ersten Mal zeigt Bastian auch Hinterglasmalerei. Als dritter Bieler im Bunde zeigt Wolf Zät in



Die Bieler Künstlerin Ise Schwartz befasst sich in ihren grossformatigen, neuen Acrylbildern mit Mustern, deren Ordnungen sie mit den Mitteln der Malerei unterwandert.

Bild: zvg



Best of Pingu: M.S. Bastian versammelt die Promis zum Comic-Happening.

Bild: zvg

Dorothee Freiburghaus' Kunst- keller «Landschaften», die in ihrer fließenden Leere so gar keine Landschaften sind. Nicht zufällig zeigt die Galeristin parallel und in Kontrast dazu «Konstruktionen» des Zürcher Künstlers Philippe Winiger.

Gianni Motti - Spieler

Einmal mehr sorgt der in Genf lebende Italiener Gianni Motti für den subversiven Touch einer Veranstaltung. Der Künstler, der die Bieler diesen Sommer mit seinem Unfallauto auf dem Zentralplatz in Rage brachte, inszeniert in der Kunsthalle eine Wochenend-Ausstellung.

Wobei es wohl weniger um Repräsentation gehen wird als vielmehr um den Satz: «Der Künstler steht der Presse (bitte Ihre Termine anmelden) am 17., 18. und

19. Januar jeweils von 9 bis 18 Uhr zur Verfügung.» Der Inszenator seiner selbst wird dabei einmal mehr die Unschärfe der Medienberichterstattung zu unterwandern wissen. Und last but not

least die Kunsthalle Bern mit dem Centre PasquArt in Biel verknüpfen, wo er ab Samstag im Rahmen der «Cahiers d'artistes» der Pro Helvetia ebenfalls vertreten sein wird.

Ufo gelandet

bt. Anlässlich des Galerien-Wochenendes landet in Bern auch Ufo. An der Brunnengasse 60. Die Initianten, Susanna und Edi Franz, schaffen daselbst eine offene Plattform für Design und Kunst. Wissend, dass kommerzielle Überlegungen im Design-Bereich oft wenig Spielraum lassen, will Ufo Raum schaffen für frische, unverbrauchte Entwürfe in und um die Design-

szenen. Zusätzlich wird der Berner Fotograf Jürg Ramseier quasi als Galerie in der Galerie – ein Forum für Fotografie betreiben. Als Erstes zeigt er «firs love» der Zürcher Fotografin Rita Palanikumar (1966). Ihr maskierten Kinderaufnahmen unterlaufen mit Schalk die Stereotypen der Fashion-Fotografie und spielen mit der Formsprache des Filmstills.